

Krisenzustand Bildung – Schule

Liebe Eltern,

wir müssen euch erzählen, wie es vielen Pädagog*innen in der Schule geht. Wir wissen nicht, wie es diesen Herbst weitergehen soll.

Wir sehen uns kaum in der Lage, unsere Arbeit so zu verrichten, wie wir das für nötig halten.

Denn

- seit Jahren werden Stunden gekürzt und Stunden für Inklusion gestrichen
- viele Lehrer*innen wissen noch nicht, wie viele Stunden sie im Herbst unterrichten werden.
- seit Jahren gehen erfahrene und engagierte Kolleg*innen von der Schule und niemand fragt warum
- neu angeworbene Assistent*innen, die sie ersetzen sollen, sind ohne richtige Ausbildung schnell einmal überfordert
- für die Einschulung von Quereinsteiger*innen fehlt die Zeit
- viele Unterstützungsmaßnahmen außerhalb des Regelunterrichts hängen in der Luft (pädagogische Berater*innen, Kriseninterventionslehrer*innen, ...) - wir wissen nicht in welchem Ausmaß sie im Herbst existieren werden
- auch die wichtige Arbeit der Schultheatercoaches ist gefährdet: ihre Stunden für den Herbst sind nicht gesichert.
- wir finden keine richtigen Ansprechpartner*innen in der Bildungsdirektion, die sich unserer Anliegen annehmen – Anfragen bleiben oft unbeantwortet
- administrative Arbeiten werden aufwändiger und nehmen uns wichtige Zeit mit den Kindern
- Schuldirektor*innen reiben sich zwischen den Bedürfnissen der Schüler*innen und Lehrer*innen und den Ansprüchen eines kaputten Systems auf; ein Wunder, dass es überhaupt noch Pädagog*innen gibt, die sich trotz der großen Herausforderungen als Schuldirektor*innen bewerben.

Seit Jahren springen wir in die Bresche, um all das auszugleichen und die Qualität in der Betreuung eurer Kinder hochzuhalten. Jetzt sind wir am Punkt, an dem wir uns fragen: Wie sollen wir das kommende Schuljahr mit so großen Unsicherheiten planen und schaffen?

Kein Unternehmen kann so arbeiten, keine Geschäftsführung sich in diesem Ausmaß abschotten. Es gibt keinen Grund, bei einer dermaßen schlecht geführten Firma wie dem Schulsystem zu bleiben. Jede Pädagogin und jeder Pädagoge findet heute sofort einen anderen Job. Einzig unsere Leidenschaft für die Kinder und die Arbeit mit ihnen sorgen dafür, dass wir bleiben und schon viel zu lange schweigen. Aber jetzt muss Schluss damit sein. Wir müssen uns wehren, weil diese Missstände sonst am Ende unsere Kinder und wir als Gesellschaft ausbaden müssen.

Unsere dringendsten Forderungen, die jetzt sofort umgesetzt werden können und müssen, lauten:

- Sofortige Kommunikation mit einem Mediator*innenteam zwischen Pädagoge*innen und politisch Verantwortlichen.
- Verlässliche Planbarkeit jedes Schuljahres spätestens mit dem Beginn des 2. Semesters des Vorjahres.
- Zwei Lehrer*innen in jeder Klasse, zumindest 2 Stunden am Tag.
- Die Stunden für Zusatzlehrer*innen, Kriseninterventionslehrer*innen, Theaterpädagog*innen müssen nicht nur erhalten, sondern erhöht werden.
- Senkung des Betreuungsschlüssels für Freizeitpädagog*innen
- Schulautonomie für die Wahl der Beurteilungsform
- Und spätestens im Schuljahr 2024/25 endlich die sichtbare Umsetzung der gemeinsamen Schule, wie sie schon im Jahr 2018 beschlossen wurde.
- Wir fordern einen klaren Plan, wie dem Lehrer*innenmangel entgegengewirkt wird.

Wir sind gerne und jederzeit zu einem konstruktiven Dialog bereit.

Liebe Eltern und Interessierte, wir brauchen eure Unterstützung! Bitte schickt uns eure Rückmeldung, gebt uns ein Statement, ein Zeichen, einen Videoclip für Instagram [baustelle_bildung](#) und schickt diesen Brief weiter, an andere Eltern und Lehrer*innen oder Verantwortliche.

Simone Flatz, Obfrau „Gemeinsam.Zukunft.Lernen“

Juni 2023

Birgit Sieber-Mayr, Obfrau „Verein für Montessori-Pädagogik Vorarlberg“